

CSU-Stadtratsfraktion Rathausplatz 2 90403 Nürnberg

Herrn Oberbürgermeister
Dr. Ulrich Maly
Rathausplatz 2
90403 Nürnberg

Wolff'scher Bau des Rathauses
Zimmer 58
Rathausplatz 2, 90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 231 - 2907
Telefax: 09 11 / 231 - 4051
Mail: csu@stadt.nuernberg.de
www.csu-stadtratsfraktion.nuernberg.de

ts / 13.05.05
Frieser

Zukunft der Obdachlosenpension Hastverstrasse

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

für die CSU-Stadtratsfraktion stelle ich zur Behandlung im Sozialausschuss am 02. Juni 2005 folgenden

Antrag:

1. Die Verwaltung legt einen Bericht zur Wohnsituation in der von der Stadt Nürnberg genutzten Obdachlosenpension Hastverstrasse 33 vor. Dabei ist insbesondere auf die in der Presse dargestellten baulichen Mängel und die damit in Rede stehende Aufsichtspflicht durch die Stadt Nürnberg einzugehen.
2. Die Verwaltung legt dar, wann sich die Stadt Nürnberg frühestmöglich aus dem Beherbergungsvertrag zurückziehen kann und welche Alternativen kurz- und/oder mittelfristig bestehen.

Begründung:

Die Probleme in und um die Obdachlosenpension Hastverstrasse sind seit langem bekannt und sowohl für die Nutzer als auch die Anwohner schwer erträglich. Der in den „Nürnberger Nachrichten“ vom 13.05.05 geschilderte Unglücksfall reiht sich in eine Kette von Missständen ein, die es von Seiten der Stadt nun endlich zu beheben gilt. Die nach wie vor offene Eigentumsfrage des unter Zwangsverwaltung stehenden Anwesens und sein offensichtlich baulich inakzeptabler Zustand zwingen die Stadt zu einem frühestmöglichen Rückzug der Stadt aus dem Beherbergungsvertrag.

Mit freundlichen Grüßen



Michael Frieser
Fraktionsvorsitzender

Anlage: Nürnberger Nachrichten
vom 13. Mai 2005

-gab
-uen
-nen
-to
-en
-sch
-im
-ary
-nen
pedd

bach, teilt in einem Schreiben an die Betreuer der Betroffenen tröstend mit:

„Die
irgendw
zu wer

Sturz aus 4. Stock

Unglück in Pension für Obdachlose
Drei Tote innerhalb von zwölf Jahren

Schon wieder eine tragische Nachricht aus der Obdachlosen-Pension in der Hastverstraße 33: Eine 22 Jahre alte Bewohnerin hat sich aus einem Fenster im vierten Stock gestürzt.

Die junge Frau, die sich offenbar in betrunkenem Zustand das Leben nehmen wollte, hat den Sturz überlebt, liegt jedoch mit schwersten Verletzungen im Klinikum. Sie wurde ins künstliche Koma versetzt. Die Ärzte geben der Patientin kaum eine Chance.

Dieser Suizidversuch ist bis dato das tragische Ende einer Reihe von Unglücksfällen in der Pension. Drei Menschen kamen dort innerhalb von zwölf Jahren ums Leben. Alle starben durch Feuer. Zum letzten Mal brannte es im Februar diesen Jahres. Aber auch in anderer Hinsicht kommt „Haus Roland“ nicht aus den Schlagzeilen. Seit Jahren befassen sich die Gerichte mit dem Objekt. Die Eigentumsfrage ist ungeklärt.

Suche nach Alternative

Die Stadt will sich früher oder später von dieser Obdachlosen-Pension trennen. Doch bislang gebe es keine Alternative, in der die 60 Bewohner untergebracht werden könnten, sagt Rainhard Hofmann, Leiter der Fachstelle für Wohnungslosen- und Obdachlosenhilfe beim Sozialamt.

Insgesamt leben rund 700 Obdachlose in 26 Pensionen in der Stadt. Alle Einrichtungen sind in privater Hand. Mit zwölf von ihnen hat die Stadt sogenannte Beherbergungsverträge geschlossen - darunter auch „Haus Roland“ in der Hastverstraße. Die Verträge garantieren, dass die Stadt bei Bedarf auch Zugriff auf die Zimmer hat. Für „Haus Roland“ gilt mittlerweile ein Belegungsstopp, weil die Situation dort aus Sicht des Sozialamts nicht zufrieden stellend ist. sto
(Siehe StandPunkt Seite 12)

B

Kin

Dür,
Joh
ges
Ver
auf
jetz
Ein-
zen
Kin
ges

„Ich
Mülle
Schul
wie d
Plasti



Das Fö

pr
nt
te
mh
h
t
sch
Et
sh
p

Größte hülle

t
tadt

Drei Tote und Chaos pur

Zustände sind unhaltbar, doch die Stadt wartet ab

VON SABINE STOLL

Wer in einer Obdachlosen-Pension landet, ist ganz unten angekommen. Entlassene Häftlinge, die irgendwo unterkommen müssen, werden dort untergebracht. Mittellose, die aus ihrer Wohnung fliegen. Menschen, die der freie Wohnungsmarkt nicht haben will.

Was übergangsweise gedacht ist, wird oft zur Dauerlösung. Trotzdem sind nicht alle Pensionen automatisch ein Problem. Die Standards sind unterschiedlich. Manche Häuser unterscheiden sich kaum von billigen Herbergen für Touristen. In einigen Häusern scheint das Zusammenleben zu funktionieren. Am unteren Ende der Skala sieht es allerdings düster aus: Die Häuser sind marode, Schimmel kriecht die Wände hoch, Ungeziefer tummelt sich in Matratzen.

Aber selbst am unteren Ende gibt es noch Ausreißer. Kein Haus gerät so häufig in die Schlagzeilen wie „Haus Roland“ in der Hastverstraße. Die Pension hält einen traurigen Rekord. In zwölf Jahren sind darin drei Menschen umgekommen – ein vierter schwebt in Lebensgefahr.

Die Chronologie der Todesfälle: Am 27. Dezember 1993 stirbt ein 40-jähriger Familienvater bei einem Feuer. Sein 16-jähriger Sohn, der in Panik aus dem vierten Stock gesprungen ist, erliegt am 13. Januar 1994 seinen Verletzungen. Am 10. Februar 2005 brennt es erneut in „Haus Roland.“ Ein 60-Jähriger kommt in den Flammen um. Am 1. Mai 2005 springt schließlich eine 22-Jährige aus dem vierten Stock. Sie liegt im künstlichen Koma.

Lauter traurige Einzelfälle? Eine zufällige Aneinanderreihung und Konzentration auf die Pension in der Hastverstraße? Dass tragische Unfälle dort zu Hause sind, wird durch den Umstand begünstigt, dass die Bewohner dort weitestgehend sich selbst überlassen sind.

Die Chronik des Chaos: Die Eigentümerin wird am 23. März dieses Jahres per Gerichtsbeschluss aus dem Haus geworfen, weil sie nicht freiwillig die Finger davon lässt. Sie ist hoch verschuldet. Im Herbst 2004 kam das fast 100 Jahre alte Gebäude unter den Hammer. Doch derjenige, der den Zuschlag erhielt, der

Lebensgefährte der Ex-Eigentümerin, wies ihn zurück. Jetzt muss das Haus erneut versteigert werden.

Die Eigentumsfrage und damit die Zukunft des Hauses beschäftigt die Gerichte seit Jahren. Das Sozialamt, das ein Belegungsrecht für „Haus Roland“ hat, räumt offen ein, selbst nicht mehr durchzublicken im Dickicht der Prozesse. Ein Zwangsverwalter ist eingesetzt. Der wiederum hat vor kurzem einen neuen Betreiber gefunden, der die Pension vorübergehend mieten soll.

Vermietung, Versteigerung, Vollstreckung – dass „Haus Roland“ schlecht geführt wird und zusehends verwahrlost, ist nicht erst seit gestern bekannt. Es ist nicht mehr nachvollziehbar, dass sich die Stadt nicht längst von dieser Pension getrennt und eine Alternative aufgetan hat. Rainhard Hofmann, Leiter der Fachstelle für Wohnungslosen- und Obdachlosenhilfe beim Sozialamt, begründet das zwar damit, dass die Stadt niemanden an der Hand hat, der sich um

die schwierige Klientel Obdachloser reißt. Was sicher zutrifft. Sich auf diese Position zurückzuziehen, genügt aber langsam nicht mehr.

Die Unterbringung der Menschen in der Hastverstraße ist nicht mehr zu verantworten: Nicht nur, dass die Ex-Eigentümerin seit Jahren so gut wie keinen Cent mehr investiert hat – und das bei Einnahmen von rund 270 Euro pro Monat und Person (insgesamt leben dort etwa 60 Leute). Nein, selbst lebensgefährliche Zustände werden in Kauf genommen. „Alle Balkone müssen als einsturzgefährdet angesehen werden“, heißt es schwarz auf weiß in einem Gutachten aus dem Jahr 2002. Der Gutachter spricht von „akuter Lebensgefahr“ für die Bewohner.

Die Gegenmaßnahme, die von der Stadt auch noch toleriert wird: Balkontüren wurden notdürftig mit Brettern vernagelt. Das hindert die Bewohner allerdings nicht, ihre Balkone trotzdem zu betreten und als Abstellfläche zu benutzen. Wer will, gelangt auf den Balkon – wie am 1. Mai, als sich die 22-Jährige in den Hinterhof stürzte.

Die Stadt sieht keine Verletzung ihrer Aufsichtspflicht. Dabei wäre es längst Zeit, zu handeln.

DER STANDPUNKT

auer

sich
den
erk-
sön-
Die-
end
abe
dem
iner
ther
henroße
nz-
aus
ben
uch
erse
und
ks-die
otto
ne“
im
Ger-
cul.
am
ten